



Dieses Positionspapier entstand in einer kleinen Arbeitsgruppe des Bundesjugendbeirates und wurde einstimmig auf der Bundesdelegiertenversammlung 2015 beschlossen.

**Die Delegierten der BDV 2015 und die Multiplikatoren der Mitgliedsvereine werden aufgerufen und gebeten, dieses Positionspapier in ihren Strukturen zu verbreiten!**

## **Nachhaltigkeitserklärung 2015**

Die Deutsche Wanderjugend versteht sich als Jugendverband mit einer langen Tradition von Nachhaltigkeit und ökologischem Handeln. Als solcher ergreift sie entschieden Partei für einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und Konsumgütern.

In einer Zeit, da für den Einzelnen vor allem ständige Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln zu möglichst günstigen Preisen von vordergründiger Bedeutung ist, sind in den letzten Jahren die Transportwege von Lebensmitteln, der Produktionsdruck gegenüber den Erzeugern, gleichzeitig jedoch die Qualitätsansprüche an die verarbeitenden Parteien, enorm gestiegen. Das bedeutet einerseits für unsere Umwelt eine erhebliche Mehrbelastung durch den Ausstoß von Treibhausgasen bei Produktion, Verarbeitung und Transport, sowie steigende Mengen an Abfällen, die durch Verpackungstoffe entstehen. Ferner werden wichtige Ressourcen wie Wasser stark strapaziert, um Nahrungsmittelproduktion auch dort möglich zu machen, wo sie mit konventionellen Methoden eher schwer oder nur bei geringen Erträgen realisierbar ist.

Nicht zuletzt ist durch das veränderte Konsumverhalten, ausgerichtet auf Preis, Qualität und Verfügbarkeit und unabhängig von beschränkenden regionalen und saisonalen Faktoren, die Menge an entsorgten Lebensmitteln dramatisch angestiegen. Während durch das Überangebot Nahrungsmittel in den Haushalten häufiger und in größerer Masse verderben, landen auch produzierte, aber nicht verkaufte Produkte massenhaft in der Entsorgung.

Die Deutsche Wanderjugend fordert deshalb von der Politik, dass sie aktiv Weichen stellt und Rahmenbedingungen schafft, die den Verbrauchern eine bewusste Entscheidung für ökologisch, regionale und saisonale, sowie fair gehandelte Lebensmittel ermöglicht, sowie die Rechte der Verbraucher gegenüber Erzeugern, verarbeitenden Betrieben und Handelsunternehmen stärkt. Konkret bedeutet das für uns:

1. Auf kommunaler Ebene fordern wir die Unterstützung beim Angebot lokal erzeugter Produkte von regionalen Herstellern, bevorzugt saisonal und regional erzeugt, speziell in kleineren Städten und Gemeinden.
2. Hürden müssen herabgesetzt werden für Menschen die sich durch Eigenerzeugung versorgen wollen. Es darf insbesondere keine gesetzlichen



- Bestimmungen geben, die (speziell nichtkommerzielle) Erzeuger in ihrem Anbau einschränken.
3. Es müssen Transparenzmerkmale geschaffen werden, die es dem Verbraucher ermöglichen, schnell und unkompliziert die Unternehmensverflechtungen von großen Lebensmittelerzeugern sowie deren Produktionsketten nachzuvollziehen, um sich bewusst für ein umweltverträgliches Kaufverhalten entscheiden zu können. Darüber hinaus fordern wir die Angabe von Herkunft und die Deklarierungspflicht aller, unabhängig von der Menge, enthaltener Rohstoffe auf der Lebensmittelverpackung. Die Verwendung genetisch veränderter Stoffe fordern wir auf der Packung zu kennzeichnen, unabhängig davon ob diese als Hilfsstoffe, Zusatzstoffe oder rein zum Herstellungsprozess verwendet wurden. Darüber hinaus fordern wir die Angabe genetisch verwendeter Futtermittel bei tierischen Produkten.
  4. Ein Lebensmittel wird nicht ökologisch durch teuer erkaufte Zertifikate, sondern durch wahrhaftig verantwortungsbewusstes, umweltfreundliches und transparentes Handeln der Erzeuger. Wir fordern, dass vor allem Kleinbetriebe unterstützt werden, damit auch diesen der ökologische Anbau ermöglicht wird.
  5. Besonders Produzenten von Fleisch und tierischen Erzeugnissen unterliegen strengen Auflagen an Hygiene und Tierschutz. Diese müssen bei berechtigtem Verdacht auf Übertretungen verstärkt auf Einhaltung überprüft werden. Verbraucher müssen sich jederzeit umfassend über Ereignisse, die ihre Konsumententscheidung beeinflussen können, informieren können.

Von den produzierenden und verarbeitenden Unternehmen fordern wir, dass sie Verantwortung übernehmen und anstelle von „Greenwashing“ als Marketingstrategie tatsächlich vorhandene umweltfreundlichere Alternativen zu konventionellem Konsum bieten. Das bedeutet für uns:

1. Den Verzicht auf offensichtlich überflüssige Verpackungen, sowie die vorrangige Verwendung von natürlich abbaubaren oder leicht und mit geringem Energieaufwand zu recycelnden Verpackungsmaterialien, sowie Mehrwegverpackungen.
2. Das verstärkte Angebot speziell kleinerer Lebensmittelgebilde, sodass auch kleine Haushalte leichter das Verderben größerer Vorratsmengen verhindern können.
3. Insbesondere für die Hersteller von tierischen Erzeugnissen: Dass sie Verbraucher umfassend darüber aufklären, unter welchen Bedingungen in ihren Betrieben produziert wird. Das bedeutet unter welchen Bedingungen die Tiere wo gehalten, gefüttert und geschlachtet wurden.



4. Für Einzelhandelsunternehmen, dass neben dem Einkaufspreis von Waren auch Herkunft und Länge der Transportwege die Zusammenstellung des Sortiments beeinflussen.

Für uns als Jugend-Dachverband auf Bundesebene bedeuten diese Forderungen auch die Selbstverpflichtung zu nachfolgendem Konsumrichtlinien sowie deren Weitergabe als Handlungsempfehlung an unsere Untergliederungen auf Landes-, Gebiets- und Ortsebene:

- Bei der Wahl von Veranstaltungsorten werden solche bevorzugt die mit ihrem Handeln aktiv für Nachhaltigkeit eintreten. Das beginnt bei den angebotenen Speisen und Getränken und reicht bis zu der bewussten Wahl von Energieversorgern und Reinigungsdienstleistern.
- Beim Kauf von Lebensmitteln und Getränken entscheiden wir uns im Zweifelsfall bewusst für Produkte, welche von Erzeugern der Umgebung umweltfreundlich und wenn möglich unter saisonalen, regionalen und ökologischen Kriterien hergestellt worden sind.
- Wir versuchen, möglichst bedarfsgerecht einzukaufen, um Lebensmittelabfälle zu vermeiden. Für Freizeiten existieren hierzu z.B. in unserer Publikation „Ganz schön ausgekocht“ hilfreiche Tabellen, die eine sorgsam kalkulierten Verderb vermeidende Bevorratung und Zubereitung erleichtern.
- Ferner bevorzugen wir Lebensmittel, die ohne zusätzliche Verpackungen oder in den allenfalls nötigsten und möglichst vollständig wiederverwertbaren Mehrwegbehältnissen angeboten werden. Dabei sind womöglich lokale (Wochen-)Märkte oder der Einkauf beim Erzeuger zu bevorzugen. Getränke in Einwegflaschen und Getränkekartons sollen nach Möglichkeit vollständig gemieden werden. Auch die Verwendung von Einwegbesteck und Einwegtrinkbehältern sowie Plastiktüten wird vermieden. Bei der Wahl von Lebensmitteln und Getränken zur Verpflegung bei angebotenen Veranstaltungen ziehen wir regional, saisonal, ökologisch und fair gehandelte Produkte den konventionellen, womöglich, vor.
- Beim Kauf von übrigen Konsumgütern und insbesondere Textilien entscheiden wir uns für ökologisch produzierte und fair gehandelte Varianten, wenn dies möglich ist.